

# Calmer & Co. Calw

Nr. 257

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 14.—  
Stellen Nr. 40.— Auf Samstagsanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.— Fernspr. 9.

Freitag, den 3. November 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten 540.— vierteljährlich. Postgeb.  
preis 540.— mit Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Neuer meldet, daß man in Ententezirkeln über die Aussichten der Berliner Konferenz eine günstige Auffassung habe. Man habe festgestellt, daß die deutsche Regierung den Wunsch habe, mit der Reparationskommission zusammenzuwirken. Die Atmosphäre wäre besser als bei irgend einer anderen vorhergehenden Verhandlung.

Allerdings scheint der Entente die Einladung der ausländischen Sachverständigen nicht angenehm zu sein, weil diese Herren eben die Erdrosselungspolitik der Alliierten durchschauen könnten. Sie wollen sie deshalb offiziell zu den Verhandlungen nicht zulassen.

Die deutsche Regierung wird heute positive Vorschläge zur Stabilisierung des Markturtes vorlegen, zugleich mit einer ausführlichen Denkschrift über die Entwicklung unserer Wirtschafts- und Finanzlage.

Der deutsche Reichskanzler hat gestern die ausländischen Sachverständigen empfangen, und ihnen jede Unterstützung bei dem Studium unserer Finanzlage zugesagt. Die Mehrzahl der Sachverständigen soll den Standpunkt vertreten, daß nur eine Goldanleihe im Auslande zur Stützung der deutschen Mark eine Stabilisierung ermöglichen würde.

Die Entente hat der deutschen Regierung die Bereitwilligkeit zum Abbau der Militärkontrollkommissionen ausgesprochen, wenn verschiedene Vorbedingungen, namentlich die vorgeschriebene Entwaffnung erfüllt seien. Es würde dann ein wesentlich kleineres Garantiekomitee auf Kosten der Alliierten die Kontrolle übernehmen.

## Das Grundproblem der Orient- und Reparationspolitik.

\* Die Regie der Entente arbeitet wie vor dem Kriege und während desselben, so auch bei den Aktionen zur Sicherung ihres Raubs und ihrer errungenen Machtstellung mit fabelhafter Raffiniertheit. Während der Orientkrisis behandelte man die Reparationsfrage schleppend, um sich den für die Entente augenblicklich wichtigeren Aufgaben der Auseinandersetzung mit der Türkei und den hinter den Türken stehenden Orientvölkern voll widmen zu können, in der durch das Abkommen von Mudania erlangten Atempause hat man nun wieder Zeit gefunden, das Reparationsproblem weiter zu „behandeln“. Die Reparationsfrage wäre, rein wirtschaftlich und finanztechnisch genommen, wohl lösbar, man müßte die Bar- und Sachleistungen Deutschlands, die man uns trotz Raubs wertvollster Landesteile und Befreiung weiterer deutschen Landes ausgezwungen hat, entsprechend unserer tatsächlichen Leistungsfähigkeit herabsetzen, aber die Reparationsfrage ist keine finanzielle oder wirtschaftliche, sondern eine politische Frage, wie die Franzosen unumwunden zugegeben haben, d. h. sie wird nicht nach sachlichen Gesichtspunkten entschieden, sondern nach dem Standpunkt der Entente, die auf eine Niederhaltung Deutschlands mit allen Mitteln gerichtet ist, seien es die der wirtschaftlichen Ausbeutung, die Zerstörung unserer Finanzwirtschaft und damit unserer Volkswirtschaft, seien es endlich die letzten Pläne der weiteren Zerstückelung unseres Vaterlandes. Wir müssen uns immer und immer wieder vor Augen halten, daß dieses Ziel nicht nur Frankreich vorsetzt, sondern daß auch die anderen Alliierten, also England, Italien und schließlich auch Amerika das gleiche Interesse an der Niederhaltung Deutschlands haben, um uns von einer aktiven Teilnahme an der Weltpolitik, d. h. nach Auffassung der Entente an einer Verteilung der Interessensphären machtpolitisch, kolonialer und wirtschaftlicher Natur in der ganzen Welt auszuschalten, die selbstverständlich dem politischen wie wirtschaftlichen Imperialismus dieser Raubstaaten Schranken ziehen würde.

Aus diesem Hauptgrunde wird das Reparationsproblem nur als Gegenstand taktischer, also nicht grundsätzlicher Politik der Entente betrachtet, d. h. die Alliierten, und zwar jeder Staat für sich, nehmen zu den hier in Betracht kommenden Fragen nur insoweit Stellung, als die augenblickliche außenpolitische Situation eine bestimmte, ihren besonderen Interessen günstig erscheinende Haltung verlangt. Es ist nun weiterhin zu beachten, daß Italien und die Angelsachsen, die ihre Ansprüche in bezug auf die deutsche Frage im Friedensdiktat fast reflexhaft erfüllt gesehen haben (Vernichtung der kulturellen und politischen Vor-

herrschaft des deutschen Elements im Süden, also in den Staaten der ehemaligen Donaumonarchie, die Eroberung der „strategischen“ Grenze in Südtirol einerseits, die Vernichtung der deutschen Kriegs- und Handelsflotte, der Raub der deutschen Kolonien, die Zerrückung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands im Auslande andererseits) während Frankreich trotz seiner ungeahnten Erfolge keineswegs zufrieden ist, weil es in dem Drang nach „Sicherung“ seines erneuten Raubs von Elsass-Lothringen auch das Rheinland in seinen Besitz bekommen, und außerdem Deutschland dauernd unter völliger Kontrolle halten möchte. Daher haben wir seit dem sog. „Friedensschluß“ das ewige diplomatische Spiel zwischen Frankreich und England, welches letzteres aus taktischen Gründen angeblich die französischen Forderungen auf eine gewisse Grenze zurückzuschrauben wollte, aber letzten Endes immer wieder auf ein „Kompromiß“ eingegangen ist, das den französischen Ansprüchen, die nach den Befehlen des Handelsgeschäfts immer höher gestellt werden müssen, als man zu erreichen hofft, stets am nächsten gekommen war. Zudem haben die Engländer, ja sogar Lloyd George, der Erzgauller, offen erklärt, daß ihnen an dem wirtschaftlichen Zerfall Deutschlands gar nichts liegen würde, wenn dadurch nicht die englischen Interessen auf wirtschaftlichem und — politischem Gebiete in Gefahr geraten. Hier aber liegt das Grundproblem der Reparationspolitik. Die Erdrosselungspolitik der Entente wird eben nur insoweit fortgesetzt werden, als sie nicht durch außenpolitischen Gegenstand verhindert wird. Daß die Ostvölker politisch und wirtschaftlich ein großes Interesse an der Wiedererlangung der politischen Bewegungsfreiheit Deutschlands haben, darüber besteht kein Zweifel, wenn man die innige Verbundenheit zwischen Weltwirtschaft, Weltpolitik und völkischer Politik beachtet, denn es ist klar, daß die Völker des Ostens nur dann auf die Dauer dem Wirtschafts- und nationalen Imperialismus der Angelsachsen und Romanen, der besonders auf Beherrschung Mittel- und Osteuropas sowie des Orients, Afrikas und Asiens ausgeht, mit Erfolg begegnen können, wenn sie die deutsche Volkswirtschaft und unsere politische Mitwirkung als Aktiopolisten in ihre zweifellos sich noch weiter entwickelnde Frontstellung gegen die Weststaaten einstellen können. Ob sie allerdings heute schon imstande sind, uns Erleichterungen zu schaffen, ist zu bezweifeln. Aber sowohl die Orientkonferenz, auf der man versuchen wird, die Ostkoalition vorläufig zu befriedigen, oder, wenn möglich zu trennen, wie die Reparationsverhandlungen in Berlin und Brüssel werden in ihren Wechselwirkungen zeigen, inwieweit sich Angelsachsen und Romanen noch als Herren der Lage fühlen.

Folgende Erklärungen englischer Staatsmänner, die heute morgen veröffentlicht wurden, dürften die Ueberlegungen unseres Leitartikels rechtfertigen:

## Die englische Außenpolitik. Für Festigung der Entente.

London, 2. Nov. Der neue Schatzkanzler Stanley Baldwin erklärte in einer Rede in Cardiff, England brauche vor allem Frieden in der Heimat und auswärts. Zwei Fragen von riesiger Bedeutung seien jetzt vorhanden, die beide den Frieden bedrohten, deren Behandlung eine der ersten Aufgaben der neuen Regierung sein würde. Die erste Frage sei die Regelung des Friedens im nahen Osten. Es sei wesentlich für England, zur Sicherung des Friedens von neuem in enger Uebereinstimmung mit Frankreich und Italien zu handeln. Die Beziehungen Englands zu diesen Ländern seien nicht so, wie sie sein sollten. Der Fehler liege nicht nur auf Seiten Englands. Wenn England, Frankreich und Italien am gleichen Strang zögen, dann könne alles erreicht werden. Das andere große Problem sei das der Reparationen und Schulden. Die Regierung werde ihr Bestes tun, um eine Lösung zu finden, denn wenn keine Lösung gefunden werden könne, so werde auch keine Stetigkeit im Handel Europas erzielt werden. Baldwin sagte dann weiter, England werde, soweit es könne, Hand in Hand mit Amerika arbeiten. Es könne sein, daß eine seiner ersten Pflichten der Versuch sein werde, auf einer befriedigenden Grundlage die englischen Schulden an die Vereinigten Staaten zu regeln. Diese Schuld bedeute für England eine große Last. England erkenne sie jedoch an und werde die Last auf sich nehmen. Es habe Amerika gesagt, daß es bis zum letzten Penny verantwortlich sei und daß es bis zum letzten Penny bezahlen werde.

London, 3. Nov. Bonar Law hielt gestern vor einer Frauenversammlung eine Rede, in der er u. a. ausführte, die wahre Ursache des Zusammenbruchs der Koalition sei darin zu suchen, daß das englische Volk allgemein unter Lloyd Georges Herrschaft nicht wachte, wo man heute stand, und nicht sagen konnte,

wo man morgen stehen werde. Es sei ein großer Fehler, anzunehmen, daß neue und jüngere Männer in der Regierung die Arbeit nicht ebenso wirksam leisten würden wie unter der Herrschaft Lord Georges. Dieser sei ein Mann von riesenhafter Energie. Jede große Frage, die aufgetaucht sei, habe er in Angriff zu nehmen versucht. Dies sei nicht seine, Bonar Laws, Art, ein wichtiges Amt auszufüllen. Er wolle es ausfüllen wie der Mann an der Spitze eines Geschäfts, der die Arbeit andern überlasse und nur die allgemeine Aufsicht führe. Dies sei der Wunsch, den er beabsichtige. Die Beziehungen zu Frankreich müßten der Grundton der britischen Außenpolitik sein. In der inneren Politik sei die Hauptsache, die Ausgaben zu vermindern.

## Der deutsche Reparationsvorschlag fertiggestellt.

Berlin, 3. Nov. Das Programm der deutschen Regierung ist in vorbereitenden Beratungen der an dem Reparationsproblem unmittelbar interessierten Ressorts in großen Umrissen bereits festgelegt worden. In einer Beratung, die heute Vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfinden soll, werden die Vorschläge unter Berücksichtigung der bisherigen Verhandlungen mit der Reparationskommission ihre endgültige Form erhalten. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ haben die ausländischen Sachverständigen, soweit ihre Ansichten bisher zur Kenntnis der amtlichen deutschen Stellen gelangt sind, der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß einzig und allein eine Goldanleihe im Ausland zu dem besonderen Zweck, eine Aktion zur Stützung der deutschen Währung in die Wege zu leiten, Hilfe bringen könne. Reichsfinanzminister Dr. Herms wird die deutschen Vorschläge der Reparationskommission heute Nachmittag in Form einer ausführlichen Denkschrift vorlegen. Diese Denkschrift wird neben den positiven Vorschlägen der Entwicklung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands enthalten.

## Der Reichskanzler.

### an die ausländischen Finanzsachverständigen.

Berlin, 2. Nov. Der Reichskanzler hat heute Nachmittag die internationalen Sachverständigen, die inzwischen vollständig in Berlin eingetroffen sind, empfangen. Es waren erschienen: Bissering, Kassel, Brand, Keynes, Dubois und Jents. Der Reichskanzler begrüßte die Herren mit einer Ansprache, in der er nach den einleitenden Begrüßungsworten folgendes ausführte: Die Tatsache, daß alle Herren, an die wir die Einladung gerichtet haben, zugefagt und bereitwillig ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben, befähigt uns, daß der Entschluß der Reichsregierung, die Frage der Stabilisierung der Mark den Gutachten ausländischer Sachverständiger zu unterbreiten, richtig war und wir sehen darin zugleich einen Beweis dafür, wie groß das Interesse an dieser Frage auch im Ausland ist und daß die Frage der Stabilisierung der Währung nicht nur eine besondere Angelegenheit der von dem Währungsverfall betroffenen Länder, sondern eine geamturopäische Angelegenheit, ja sogar eine Angelegenheit der ganzen Weltwirtschaft ist. Die Möglichkeit, die Mark zu stabilisieren, ist natürlich auch bei uns hier in Deutschland von den dazu berufenen Verantwortlichen, und den Ministerien seit langem auf das Eingehendste geprüft worden und umso intensiver, je mehr die Entwertung der Mark fortgeschritten und je verhängnisvoller die Folgen dieser Entwertung für die deutsche Volkswirtschaft, auch für die Wirtschaft der Länder geworden ist, mit denen Deutschland Handel treibt und Handel treiben muß. Die eine Meinung über die's Problem ist die, daß der Versuch der Stabilisierung der Mark verfrüht ist und keinen dauernden Erfolg gewährleisten wird, solange nicht zwei Voraussetzungen erfüllt sind, oder ihre Erfüllung wenigstens in nahe Aussicht gerückt, nämlich die Bilanzierung des Bundes und die Bilanzierung der Zahlungsbilanz, solange die Wareneinfuhr die Wareneinfuhr so stark übersteigt wie in der letzten Zeit. Das Defizit der Ausfuhr muß leider noch als sehr viel größer angenommen werden als die bisher veröffentlichten Zahlen erkennen ließen, solange zu dieser Passivität der Handelsbilanz aus verschiedenen Gründen noch weitere Faktoren dazukommen, die das Defizit in unserer Zahlungsbilanz noch vergrößern. Unglücklicherweise hängt aber die Erfüllung dieser beiden Voraussetzungen selbst zu einem sehr großen Teile von der Stabilisierung der Mark selbst ab. So geben die Ursachen und Folgeerscheinungen ineinander über und die Situation führt die andere Meinung zu der Forderung: diesen circulus vitiosus zu durchbrechen und die Mark zunächst auf irgend einer Basis festzulegen, wenn auch nicht endgültig, so doch provisorisch, um auf jeden Fall das weitere Abgleiten der Währung zu verhindern, und dies schnell und mit Entschlossenheit, denn lange kann bei dem jetzigen Rückgang der Mark nicht mehr gewartet werden.

wenn die deutsche Wirtschaft nicht vollständig zusammenbrechen soll. In dieser ungelärten Situation hat die Reichsregierung das Bedürfnis gehabt, zu hören, wie man dieses Problem vom Ausland aus ansetzt und aus diesem Bedürfnis heraus die Einladung an die Sachverständigen gerichtet. Die Konferenz von Genoa und insbesondere das Sachverständigen-Komitee hat sich mit dieser Frage schon eingehend beschäftigt und ein bedeutendes Gutachten darüber erstattet, aus dem nur ein Satz in Erinnerung zurückgerufen werden soll. Das Sachverständigenkomitee hat damals in seinem Gutachten gesagt: Wenn die äußere Schuldenlast eines Landes seine Zahlungsfähigkeit übersteigt, und wenn dieses Land durch äußere Anleihen Hilfe erhalten kann, so müssen Anstrengungen, diese Verpflichtungen zu erfüllen, notwendig zur Folge haben, daß einmal die Märkte in den andern Ländern geöffnet werden, daß weiter eine sorgfältige Entwertung der Währung des anderen Landes eintritt, die das Schuldnerland vollständig hindert, irgend einen Anlauf in der Richtung der Stabilisierung der Währung zu nehmen. Dieses Gutachten ist damals allgemein und ohne Beziehung auf ein bestimmtes einzelnes Land abgegeben worden. Jetzt handelt es sich darum, und das ist die Bitte, die an die Sachverständigen gerichtet wird, diese Frage besonders im Hinblick auf die deutsche Währung zu prüfen und um ein Gutachten darüber abzugeben: 1. Ist unter den gegenwärtigen Umständen eine Stabilisierung der Mark möglich? 2. Wenn nein, welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um eine Stabilisierung zu ermöglichen? 3. Welche Maßnahmen müssen zur Stabilisierung getroffen werden, sobald die Voraussetzungen vorliegen? Das sind Fragen, die die Reichsregierung beantwortet haben möchte. Die Sachverständigen haben völlige Freiheit, ihre Arbeiten und Beratungen ganz nach ihrem eigenen Ermessen einzuleiten und durchzuführen. Sie können dabei vollständig unter sich bleiben; sie können aber auch, wenn sie über eine Reihe von Gegenständen über das deutsche Budget, über die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz und anderes besonders unterrichtet werden wollen, um eine sichere Basis für ihr Urteil zu gewinnen, Fragen an die deutschen Ministerien oder an deutsche Sachverständige der Wissenschaft und Praxis richten. Die Antwort der Sachverständigen auf diese Fragen wird sicher im Inland und Ausland mit Spannung erwartet und tiefe Beachtung finden.

### Zurückhaltung der Reparationskommission gegenüber den ausländischen Sachverständigen.

Berlin, 2. Nov. Das „Berl. Tagblatt“ hört, daß in den Kreisen der Reparationskommission keine Neigung besteht, die zur Zeit in Berlin anwesenden ausländischen Währungssachverständigen zu den offiziellen Verhandlungen mit der deutschen Regierung hinzuzuziehen. Die Sachverständigen werden, dem gleichen Blatt zufolge, voraussichtlich erst morgen zu ihrer gemeinschaftlichen Sitzung zusammenzutreten. — Wie das „Berl. Tagblatt“ weiter erfährt, sind einige Vorstände klinischer und naturwissenschaftlicher Institute Berlins eingeladen worden, der Reparationskommission morgen über die Notlage der wissenschaftlichen Institute Deutschlands ausführliche Auskunft zu erteilen.

### Optimistische Auffassung in England.

London, 2. Nov. Reuter meldet aus Berlin zu den Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission, es herrsche die Ansicht vor, daß die beiden dringlichsten Fragen die Stabilisierung der Mark und der Ausgleich des Budgets seien. Die Mitglieder der Kommission seien der Ansicht, daß Deutschland wirklich den Wunsch habe, mit der Kommission zusammenzuarbeiten. Die deutsche Regierung scheine vollkommen gewillt zu sein, alle erforderlichen Informationen zu geben. Es herrsche tatsächlich eine viel bessere Atmosphäre, als bei irgend einer anderen Gelegenheit.

### Die Auswirkung der Kohlenlieferungsverpflichtungen Deutschlands.

Berlin, 3. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß die deutsche Regierung bisher für insgesamt 30 Milliarden Mark englische Kohle zur Aufrechterhaltung des Betriebs der Reichsbahn antaufen mußte.

### Abbau der Militärkontrollkommission der Entente?

Berlin, 2. Nov. Die Regierungen von Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan sind auf ihren der Reichsregierung im April gemachten Vorschlag zurückgekommen, die gegenwärtig zur Ueberwachung der Durchführung der besetzten militärischen Bestimmungen des Vertrags von Versailles bestehende interalliierte Militärkontrollkommission zurückzuführen und durch ein bedeutend weniger zahlreiches militärisches Garantiekomitee zu ersetzen, dessen Kosten die genannten Regierungen tragen wollen. Eine Vorbedingung für die Verwirklichung des Vorschlags ist, daß die endgültige Durchführung mehrerer, die Entwaffnung Deutschlands betreffenden Fragen sichergestellt ist. Die Reichsregierung erklärte sich bereit, über diesen Vorschlag in Verhandlungen einzutreten unter der Voraussetzung, daß durch die Verhandlungen eine Beschränkung der Ueberwachung Deutschlands auf die im Friedensvertrag dem Rat des Völkerbundes eingeräumten Befugnisse vorbereitet wird.

Berlin, 2. Nov. Der Vorschlag, die interalliierten Kontrollkommissionen durch ein militärisches Garantiekomitee zu ersetzen, war, wie den Blättern mitgeteilt wird, schon anlässlich der Note der Vorkonferenz vom 14. April aufgetaucht (Lustschiff-fahrtsnote). Zur Tragung der Kosten hatten sich die alliierten Regierungen bereit erklärt. In der Note vom 25. September sind die Alliierten darauf zurückgekommen. Die deutsche Regierung erklärte sich zu Verhandlungen bereit. Solche Verhandlungen haben aber noch nicht stattgefunden.

### Gespannte Lage zwischen Angora u. Konstantinopel?

Konstantinopel, 2. Nov. Nach einer Havas-Meldung ist die Lage zwischen Angora und Konstantinopel sehr gespannt. Aus den letzten Depeschen aus Angora spricht

große Unnachgiebigkeit hinsichtlich der Teilnahme der Pforte an der Konferenz. Wahrscheinlich wird heute das Kabinett ein Manifest veröffentlichen und dann zurücktreten. Die offizielle Erklärung des Generals Harrington, daß die Besetzung Konstantinopels durch die Alliierten bei der Ratifikation des Friedens ihr Ende nehmen werde, machte einen ausgezeichneten Eindruck. Mit den 500 000 türkischen Pfund, die die ottomanische Bank der Regierung von Konstantinopel erneut leiht, kann den Beamten ein halbes Monatsgehalt ausgezahlt werden.

### Ausland.

#### Deutsche Gefallenenfeier auf den Pariser Friedhöfen

Paris, 2. Nov. Wie schon in den Vorjahren auf den Pariser Friedhöfen Bagneux und Jory, fand heute auf dem Friedhof Pantin eine eindrucksvolle Feier zu Ehren der in französischer Erde ruhenden deutschen Krieger statt, welcher die in Paris wohnenden deutschen Beamten und Angestellten, sowie die Vertreter der deutschen Presse mit Angehörigen beiwohnten. Die deutschen Kriegergräber sämtlicher Pariser Friedhöfe trugen Blumenkranz. Bei der Einweihung des Gedenksteins hielt Vorkämpfer Dr. Mayer eine Ansprache, worin er aller in französischer Erde ruhenden deutschen Krieger gedachte. Die Not der Heimat sei groß und fordere täglich neue Opfer, aber keine noch so große Not werde jemals aus den Herzen des deutschen Volkes die Gefühle der Dankbarkeit und Bewunderung für unsere Tapferen auslöschen. Ihr leuchtendes Beispiel werde dem deutschen Volk ein heiliges Vermächtnis der Vaterlandsliebe bleiben und ein mächtiger Ansporn sein, Deutschland wieder zu besseren Tagen emporzuführen. Das Pflichtgefühl der Ueberlebenden müsse sich mit dem Heldentum der Toten messen. Die Frau des Vorkämpfers Dr. Mayer legte für die deutschen Mütter und Frauen einen Kranz nieder.

#### Gemeinderatswahlen in England.

London, 2. Nov. Gestern haben in England und Wales die Gemeinderatswahlen stattgefunden, deren Ergebnis, wie die Blätter hervorheben, angesichts der nahe bevorstehenden Neuwahlen von besonderem Interesse ist. Die bisherigen Wahlergebnisse zeigen eine sehr schwere Niederlage der Arbeiterkandidaten und einen Erfolg der Konservativen. Es wird besonders betont, daß die Industriestädte im Norden gegen die Arbeiterkandidaten gestimmt hätten. — Der „Times“ zufolge haben nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen der Wahlen in der Provinz die Konservativen 201 Sitze gewonnen und 12 verloren, die Liberalen 33 gewonnen und 11 verloren, die Arbeiter 5 gewonnen und 106 verloren, die Unabhängigen 37 gewonnen und 19 verloren. Die Ergebnisse der Londoner Wahlen bis 1.30 Uhr früh zeigen, daß die Arbeiter in verschiedenen Wahlbezirken, wo sie früher die Mehrheit hatten, schwere Verluste erlitten.

### Deutschland.

#### Der Fall Hermes.

Berlin, 2. Nov. In dem Prozeß gegen die „Freiheit“ beantragte der Staatsanwalt gegen den Redakteur Hensel drei Monate Gefängnis. Er betonte, daß die Beweisaufnahme durchaus zu Gunsten des Ministers Dr. Hermes ausgefallen sei. Der Verteidiger Hensels, Rechtsanwalt Levi, beantragte Freisprechung, denn im großen und ganzen sei dem Angeklagten die Beweisführung für den Kern der Anklage gelungen. Wenn nicht alle Schattierungen und Nuancen bewiesen worden seien, so sei dies nicht wesentlich. — Die Verkündung des Urteils ist auf Sonnabend Vormittag 10 Uhr anberaumt worden.

#### Verhinderung öffentlicher Sammlungen für Tschow.

Berlin, 3. Nov. Den Blättern zufolge hat das Berliner Polizeipräsidium Maßnahmen getroffen, um die öffentlichen Sammlungen zu Gunsten des im Rathenau-Prozeß verurteilten Tschow zu verhindern. — Tschow war der Führer des Mörderautos.

#### Eine sozialdemokratische Anfrage über das Brautgeschenk des ehemaligen Kaisers.

Berlin, 3. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Anfrage im Reichstag eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, welche zuständige Stelle die Genehmigung zur Ausfuhr des Diadems erteilt habe, das der ehemalige Kaiser als Brautgeschenk nach bisher unwiderrufenen Nachrichten in Berlin habe anfertigen lassen, das einen Wert von mehreren 100 Millionen Mark habe und aus Deutschland nach Holland ausgeführt werden solle. Falls um die Ausfuhr genehmigung nicht ersucht worden sei, wird gefragt, ob die Reichsregierung Auskunft über den Verbleib des Schmuckstückes erteilen könne und welche strafrechtlichen Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, wenn dieses Wertobjekt ohne Ausfuhrerlaubnis über die Grenzen des Reichs gebracht werden sollte.

### Bermischtes.

#### Besuch zur Hochzeitsfeier des ehemaligen Kaisers.

Amsterdam, 3. Nov. Den Blättern zufolge trafen vorgestern die Tochter des ehemaligen deutschen Kaisers, Prinzessin Viktoria Luise, mit ihrem Gemahl, dem vormaligen Herzog von Braunschweig, und Prinz Waldert mit seiner Gemahlin hier ein. Gestern Vormittag kam der frühere deutsche Kronprinz hier an.

#### Surthbares Brandunglück.

Oggersheim, 2. Nov. Die Mühle König und Herz in Oggersheim ist in der vergangenen Nacht einem verheerenden Großfeuer zum Opfer gefallen. Den vereinigten Anstrengungen der verschiedenen Wehren ist es gelungen, den Brandherd auf die Mühle selbst zu beschränken. Bei dem

Veruch, das im Keller lagernde Mehl zu bergen, wurden fünf Feuerwehrleute und der Obermüller Wachtbächer verschüttet. Der Keller stürzte, als kaum 3 Zentner Mehl geborgen waren, zusammen und begrub die 6 Menschen unter seinen Trümmern. Es besteht wenig Hoffnung, die Verunglückten noch lebend zu bergen, da die glühenden Holz- und Eisenteile den Bergungsarbeiten Schwierigkeiten entgegensetzten und neue Einstürze zu befürchten sind. Der teilweise durch Versicherung gedeckte Schaden dürfte sich auf weit über 25 Millionen Mark belaufen.

#### 200 Fischerboote untergegangen.

Paris, 2. Nov. Nach Meldungen des „New York Herald“ aus Lissabon sind in den Stürmen der letzten Woche an der portugiesischen Küste über 200 Fischerboote untergegangen.

### Aus Stadt und Land.

#### Vom Rathaus.

\* Der Gemeinderat hatte am Donnerstag mittag unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner eine öffentliche Sitzung. Die steigende Forderung macht eine Neufestsetzung des Preises für elektrischen Strom, Gas und Koks notwendig. Entsprechend dem früheren Beschluß wurden die Elektrizitäts- und Gaspreise erst zum Ende des Monats errechnet. Nach der Berechnung der Elektrizitätswerksverwaltung betragen die Einnahmen aus diesem Werk im Oktober 284 720 M. Unter die Ausgaben werden als Zuschuß zur Stadtkasse 10 000 M. gerechnet, 10 Pr. Abschreibungen aus dem Friedenswert (2000 M.), 3 Pr. Rücklagen aus dem heutigen Wert von 20 Millionen (5000 M.) und für Erhöhung des Betriebskapitals 80 000 M. Die Gesamtausgaben sind auf 693 800 M. berechnet. Um den Abmangel zu decken, müssen die Preise für Kloben für Licht von 35 auf 45 M. pro Kilowattstunde, für Kraft von 30 auf 36 M. erhöht werden. Gegen die Gleichstellung des Preises mit den Preisen des Teinacher Werks wandte G. R. Brauchle ein, daß wir doch mehr Wasserkraft als das Teinacher Werk zur Verfügung haben, also den Strom etwas billiger liefern könnten, wogegen erklärt wurde, daß wir jetzt sehr viel Fremdstrom benötigen infolge der starken Zunahme der Stromteilnehmer. Die Einnahmen beim Gaswerk sind für Oktober auf 796 100 M. berechnet, die Ausgaben auf 1 448 800 M., darunter allein 1 Million M. für Koken, an Rücklagen 30 000 M., zur Erhöhung des Betriebskapitals 90 000 M. Zur Deckung des Abmangels soll der Gaspreis für Oktober von 12 auf 35 M. für Calw, von 14 auf 40 M. für Hirsau festgesetzt werden, der Preis für zerkleinerten Koks von 600 auf 700 M., für unzerkleinerten von 595 auf 695 M., für Bohnenkoks von 550 auf 640 M. Die Erhöhung der Gasmessermiete soll um 100 Prozent erfolgen. G. R. May bebaute, daß der Kokspreis so hoch sei, da er keine besonders hohe Heizkraft besitze, und namentlich seither sehr viel von Minderbemittelten bezogen worden sei, wovon sich sehr viele noch nicht eingedeckt hätten. Demgegenüber wurde betont, daß man grundsätzlich die Preise anpassen müsse, daß aber für Minderbemittelte geringere Preise bewilligt werden sollen. Die Preis-erhöhungen wurden genehmigt. — Auf Grund der Vereinbarungen zwischen Erzeugern und dem Verband der Bedarfsvereine ist der Erzeugerpreis für Milch auf 43 M. festgesetzt worden; Der Verbraucherpreis mußte unter Berücksichtigung der Ankosten bis zur Sammelstelle auf 54 M. erhöht werden. — Ab 16. Oktober sind die Löhne der städtischen Arbeiter durch die Vereinbarungen der beiderseitigen Organisationen erhöht worden. Ein Arbeiter über 21 Jahren erhält 18 M. Zulage pro Stunde, ein Arbeiter von 18—21 Jahren 16 M. Der Stundenlohn beträgt demnach für Handwerker 93,20 M., für angeleitete Arbeiter 92,40 M., für ungelernete Arbeiter 90 M. Es sind jedoch schon wieder neue Lohnsteigerungen in Aussicht genommen. — Wie der Vorsitzende mitteilt, ist nun eine Einigung zwischen Hausbesitzer- und Mietervereine über die städtische Vollzugsordnung zum Reichsmietengesetz zustande gekommen. Ueber die neu festgestellten Sätze, sowie über die andern Punkte der Tagesordnung werden wir morgen berichten.

#### Standesamtliche Nachrichten der Stadt Calw.

Geburten: 4. Okt.: Julius Hugo, Sohn des Julius Reher, Lokomotivheizer, hier; 5. Okt.: Horst, Sohn des August Kaiser, Professor, hier; 5. Okt.: Charlotte Hulda, Tochter des Wilhelm Spang, Kaufm., hier; 7. Okt.: Marianne, Tochter des Josef Kohler, Zahntechniker, hier; 16. Okt.: Heinz Eugen Hermann, Sohn des Eugen Müller, Mechaniker, hier; 22. Okt.: Otto Adolf, Sohn des Otto Schurr, Landwirt, hier; 22. Okt.: Inge, Tochter des Paul Adolff, Buchdruckereibesitzer, hier; 31. Okt.: Erwin Karl, Sohn des Josef Kohler, Eisenbahnschaffner, hier.  
Eheschließungen: 5. Okt.: Theodor Kühnle, Pfarrer, mit Maria Schaible, Tochter des Missionars Schaible; 7. Okt.: Julius Zahn, Uhrmacher, mit Maria Eisenhardt, Tochter des Raminsegermeisters Eisenhardt; 18. Okt.: Alfred Biesinger, Büroangestellter, mit Wilhelmine Krefz von Stuttgart; 26. Okt.: Ernst Gierke, Schneidermeister, mit Emilie König von Hall.  
Todesfälle: 3. Okt.: Karl Eberhard, Raminsegermeister, hier, 46 Jahre; 5. Okt.: Paul Schlotter, Zimmermann, hier, 81 Jahre; 14. Okt.: Anna Beathalter, Ehefrau des Ferdinand Beathalter, Zigarrenfabrikant, 41 Jahre; 16. Okt.: Ernst, Kind des Wilhelm Wurster, Konditor, hier, 1 Jahr; 19. Okt.: Klara Stead, Tochter des verstorbenen Georg Stead, Maschinenstricker, hier, 17 Jahre; 21. Okt.: Samuel Leubardt, Kaufmann, hier, 80 Jahre.

Noch kel  
Durch di  
erhöhten  
richtet. Bie  
reits am 1.  
erhöhten  
innert wer  
ministerium  
erst am 1.  
Dagegen si  
getreten.  
Wei  
Der Mi  
Zugänge a  
gleichzeit  
öffentliche  
1618 Wohn  
bekannt gew  
des Vorjahr  
ten Fachbla  
gestellt.  
Eine B  
Zur Bel  
für eine ein  
Gegenden I  
sicherung in  
diese oft dr  
geilichen u  
Anfang ge  
lische Kirch  
kann eine  
werden. D  
Die Kirch  
woburd zu  
hört, sind  
gungen im  
Große P  
(S. 2.)  
gende von  
zeichnete G  
Staatsregie  
21. Juni 1  
men für Au  
ten Teil d  
nen insolg  
herzigen A  
Anwendun  
empfangerr  
rungszuschü  
Anbetrad  
der Reichs  
Auslegung  
daß vor al  
stellte Non  
von in die  
dem Reichs  
(S. 2.)  
gestern bei  
warenfabri  
Sohn in a  
trischen Ho  
getötet du  
Wenn e  
nterte Lan  
zum freien  
Die alt  
Bei der Ue  
einem, der  
englisch: „  
„Lage?  
„Keine  
sich stellen  
„Ja nie  
Man la  
nicht hater  
land halter  
„Ja —  
Sie bet  
zu machen.  
„Sie kö  
„Ja bed  
Wie sie  
und ohne  
Indes  
hatte das  
wurde sie  
Da sie  
Sie bil  
„Unter un  
ter einen  
„Maul  
„Wie's hie  
„Wie da  
„Ob engl  
„Bei mi

### Noch keine Portoerhöhung am 1. November.

Durch die vielerlei Nachrichten über Porto- und Tarif-erhöhungen wurde im Publikum eine Verwirrung ange-richtet. Vielfach begegnet man der Auffassung, als ob bereits am 1. Novemb. die angekündigte 50 prozentige Porto-erhöhung eingetreten sei. Demgegenüber muß daran er-innert werden, daß der Verkehrsbeitrag beim Reichspost-ministerium am 24. Oktober beschlossen hat, die Portosätze erst am 1. Dezember zu erhöhen, dafür aber um 100 Prz. Dagegen sind die erhöhten Eisenbahnfahrpreise in Kraft getreten.

### Weiteres Nachlassen der Bautätigkeit.

Der Rückgang der Bautätigkeit hält weiter an. Die Zahl der Zugänge an Neubauten erreicht nicht einmal die Hälfte der Ver-gleichszeit im Vorjahre. Im Monat Oktober sind nach den Ver-öffentlichungen im Bauennachweis der „Bauwelt“, Berlin, 1618 Wohnungs-, sowie 249 Fabrikbauten im Deutschen Reich bekannt geworden gegen 4675 Neubauten im gleichen Monat des Vorjahres. Im September ds. Js. wurden von dem genann-ten Fachblatt 1715 Wohnungs-, sowie 294 Fabrikbauten fest-gestellt.

### Eine Vollversicherung für Begräbniskosten.

Zur Bestreitung der in die Tausende gehenden Kosten für eine einigermaßen würdige Beerdigung ist in manchen Gegenden Deutschlands vonseiten der Kirche ein Volksver-sicherung ins Leben gerufen worden, die den Leidtragenden diese oft drückende Geldsorge abnimmt. Die Berliner evan-gelischen und katholischen Gemeinden haben damit den Anfang gemacht; nunmehr ist die Mecklenburger evange-lische Kirche gefolgt. Für jedes Mitglied der Landeskirche kann eine Versicherung bis zu 10 000 Mark beantragt werden. Die Beitragsätze sind möglichst niedrig gehalten. Die Kirchengemeinderäte bilden die Ortsrechnungsstellen, wodurch zugleich eine Verbilligung erzielt wird. Wie man hört, sind bereits in anderen Landeskirchen ähnliche Erwä-gungen im Gange.

### Große Anfrage über die Not der Kriegsofiser.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Nov. Beim Landtag wurde fol-gende von allen Parteien außer den Kommunisten unter-zeichnete Große Anfrage eingebracht: „Ist der württem. Staatsregierung bekannt, daß das vom Reichsrat am 21. Juni 1922 beschlossene Gesetz über Teuerungsmäßig-keiten für Militärrentenempfänger auf den weitaus größ-ten Teil der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterblieben-ten infolge der fortschreitenden Teuerung und der eng-herzigen Auslegung der fraglichen Bestimmungen keine Anwendung findet, so daß von den 43 000 Militärrenten-empfängern in Württemberg keine 10 Prozent diese Teu-erungszuschüsse erhalten? Ist das Staatsministerium in Anbetracht der großen Notlage der Kriegsofiser bereit, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß eine loyalere Auslegung des obengenannten Gesetzes Platz greift, und daß vor allem die von der Reichsregierung in Aussicht ge-stellte Novelle zum Reicherversorgungs-gesetz, die eine Reihe von in diesem Gesetz enthaltenen Härten beseitigen soll, dem Reichstag beschleunigt vorgelegt wird?“

(S.C.B.) Neuenbürg, 2. Nov. In Birkenfeld kam gestern bei Reparaturarbeiten in der Senfischen Cellulois-warenfabrik der Schlosserlehrling Fritz Beck, einziger Sohn in allgemeiner Achtung stehender Eltern, der elek-trischen Hochspannungsleitung zu nahe und wurde alsbald getötet durch die Hochspannung von 5000 Volt.

## Die Marke.

Von Fritz Müller-Partentkirchen.

„Wenn alles wankte, eins stand fest: Preußen, das hor-nerte Lande der Welfensätteleidigungen, im Gegensatz zum freien England . . .“

Die alte Thomas war eine Nährfrau in Südwestafrika. Bei der Uebergabe an die Briten wurde sie verhört. Von einem, der auf beiden Sätteln reiten konnte: deutsch und englisch: „Und Ihre Stellung zu der neuen Lage?“

„Lage? Stellen? Ich stell mir überhaupt nich.“

„Keine Ausflucht, bitte, so oder so muß jeder Mensch sich stellen.“

„Ja nich. Ja sihe. Ja bin Nährfrau.“

Man lachte. Gott, man hat doch Sinn für Wit. Was nicht hindert, daß man fest bleibt: „Wie Sie es mit Eng-land halten wollen, mein ich?“

„Ja — ich liebe England.“

Sie betonte „Liebe“. Es klang fatal. War aber nichts zu machen. Lieben ist lieben. Und Protokoll ist Protokoll.

„Sie können bleiben.“

„Ja bedank mir ooch.“

Wie sie es betonte! Aber bedanken ist bedanken, mit und ohne Protokoll.

Indes man befiel sie im Auge. Man hatte Zeit, man hatte das Land, man hatte die Macht. Und eines Tages wurde sie zur Post befohlen.

Ob sie diesen Brief geschriebe hätte?  
Sie blinzte nach dem schlecht geschlossenen Umschlag:  
„Unter uns, Herr Kommissär, wenn ich von meiner Toch-ter einen Liebesbrief ufmach —“  
„Maul gehalten! Wie das gemeint sei in dem Briefe:  
„Wie's hier zugeht, wollt Ihr wissen? Nu, eben englisch.“  
„Wie dat gemeint is? Ei, wie's dasieht.“  
„Ob englisch nicht so viel wie mißerabel sagen sollte?  
„Bei mich nich — bei Sie?“

(S.C.B.) Untertürkheim, 2. Nov. Am Donnerstag mit-tag brach in einer Terpentinölfabrik bei den Daimlerwer-ken Großfeuer aus, das in den großen Lagern von Des-fässern und Teerbottichen reiche Nahrung fand. Die Lösch-arbeiten waren außerordentlich beeinträchtigt durch die Explosionen zahlreicher Fässer. Der Schaden ist beträchtlich.

(S.C.B.) Ludwigsburg, 2. Nov. Aus der Werkstatt eines Herrenkleidergeschäfts wurden verschiedene halbfertige Beklei-dungsstücke entwendet. Die Diebe entkamen mit ihrer Beute, die heute einen Wert von 100 000 M darstellt, unerkannt.

(S.C.B.) Tübingen, 2. Nov. Auf dem Bahnhof entwik-kelte sich seit einiger Zeit ein lebhafter Getreidehandel bei An-kunft der Züge aus der Horber Gegend und aus dem Gäu. Verkäufer waren Handelsleute, welche auf dem Lande Waren gegen Frucht umtauschten und letztere wei-terverkauften. Nun ist aber die Polizei eingeschritten und hat die Getreidebörsen geschlossen und ziemlich Vor-räte beschlagnahmt.

(S.C.B.) Aus Hohenzollern, 2. Nov. Wie wir von zu-verlässiger Seite erfahren, ist das Lieferoll der Getreide-umlage für Hohenzollern von 18 000 Tonnen auf 13 000 Tonnen herabgesetzt worden.

(S.C.B.) Gmünd, 2. Nov. Laut Beschluß des Gemeinde-rats werden für diesen Winter an Minderbemittelte ge-gen Vorzeigung der vom Städt. Fürsorgeamt ausgestellten Ausweise verbilligte Brennstoffe gegen Barzahlung abge-gaben und zwar bis zu 10 Ztr. Koks oder Torf und 5 Ztr. Brennholz. Die Preise betragen bei Selbstabholung für je 1 Ztr. Tannenholz gefähtes 180 M, Buchenholz gefähtes 200 M und Maschinenstichholz 160 M.

(S.C.B.) Würzburg, 2. Nov. Ein Landwirt auf der Reute fand letzter Tage in der Frühe außer seinen zwei eigenen noch ein Paar weitere niedlicher junger Vorkentiere in seinem Schweinestall vor. Wie dieselben hineingekommen, ist ihm vorerst ein Rätsel.

(S.C.B.) Jagstfeld, 2. Nov. Als eine jüngere, in Nedar-sulm beschäftigte Arbeiterin aus Obergimpfern bei Bab-stadt mit dem in Richtung Einsheim fahrenden Zuge nach Hause zurückkehren wollte, lief sie auf den in Bewegung befindlichen Zug, kam dabei zu Fall und wurde von den Rädern in zwei Teile geschnitten.

(S.C.B.) Heilbronn, 2. Nov. Der 26 Jahre alte verheiratete Heinrich Knorr hat sich in Abwesenheit seiner Angehörigen mit Leuchtgas vergiftet. Er wurde, auf dem Boden liegend, bewußt-los aufgefunden und sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er am anderen Morgen starb.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

\* Der Dollar galt gestern 5000 Mark, der Schweizer Fran-ken 848 Mark.

### Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Nov. Der amtliche Verkehr war sehr fest. Durch die große Nachfrage bei knappem Material verlief das Geschäft äußerst lebhaft. Bankwerte lagen fest. Der Markt der Brauereieraktien war ruhig. Bankanstalt + 25 Prz. (400), Notenbank + 15 Prz. (1050), Vereinsb. + 50 Prz. (550), Brauhaus Ravensburg + 10 Prz. (410). Textilwerte waren sehr fest: Erlangen + 400 Prz. (2500), Baumwolle Eßlingen + 110 Prz. (2600), Kottorn + 100 Prz. (2350), Baumwolle Kuchen + 200 Prz. (2850), Württ. Kattun + 100 Prz. (3100), dagegen Korb u. Schüle — 50 Prz. (2750). Maschinen- und Metallwerte lagen fest, teil-weise sogar sehr fest: Maschinenfabr. Eßlingen + 200 Prz.

Man wurde wütend. Der Sinn für Wit hat Grenzen. Gar wenn ihn der andre macht, den Wit.

Es sei gut, zischte man, sie könne gehen. — „Hatt!“ er-hellte sich das Kommissärsgeicht, „jekt hab ich Sie!“

„Ja ihnen ooch — heest dat, id muß Ihnen haben als Kommissär, Sie aber können mir haben, nämlich —“

„Ruhe jekt! Die Marke auf dem Briefe haben Sie geklebt?“

„Det wird wohl stimmen, weil ich keenen habe, der mir seine Spude —“

„Die Marke ist verkehrt geklebt!“

„Jott, det wird wohl gleich sind, in welche Ede von det Kuwert —“

„Es ist offenerer Hohn, den König auf den Kopf zu stellen!“

„König? uf'n Kopp? Bin ich uf'n Kopp gefallen oder?“

Ob sie denn nicht wisse, daß auf allen Marken King Dischordsches Bildnis —?

„Jott, meine Dgen —“

Faule Ausflucht sei das. Man erinnere sich, daß bei den Deutschen die verschiedene Klebeart der Marken auch ver-schiedene Bedeutung —

„Bei den Mädchen, Herr Gerichtshof! Jott, wie ich jung war und noch Dgen machen konnte! — schief links jeklebt, det war „Ja bin dir trei“ — schief rechts jeklebt „Du machst mich Kummer“ —“

„Und verkehrt, he?“

„Verkehrt? det war „Hab mit — hab mit fern“, Herr Gerichtshof.“

Es war nichts zu machen. Gern haben ist gern haben. Er versuchte es, wo anders einzuhaken. Aus Fenster ging er mit dem Brief. Dicht vors Auge brachte er die Marke. „Ein schwarzer Punkt ist auf der Marke.“

„Ja hab ihn nich jemaacht.“

„Ich will Ihnen sagen, was Sie gemacht haben. Eine schon benützte Marke haben Sie verwendet!“

„Ja hab den King verwendet, wie er mich jeklebert wurde. Ja hab ihn nich belämmert —“

(2650), Daimler + 320 Prz. (1200), Nedarzulmer + 175 Prz. (1600), Hesser + 50 Prz. (1350), Junghans + 170 (1300). Auch der Markt der sonstigen Werte war fest: Bad. Anilin + 450 (3950), Cement Heidelberg + 75 Prz. (2450), Salz Heilbronn + 110 Prz. (3060), Köln-Rottweiler + 280 Prz. (2400), Höhner + 110 Prz. (2160), Stuttgarter Zuk-fer + 375 Prz. (2600), Feinmechanik Tuttlingen + 400 Prz. (4000), Ziegel Ludwigsburg + 75 Prz. (1475). Am Freiverkehr herrschte eine sehr feste Tendenz.

### Die deutsche Zukereente.

Eine erste Schätzung der deutschen Zukererzeugung ent-hält die Mitteilung des Vereins der deutschen Zukerindu-strie über die Oktober-Umfrage. Danach rechnet man mit einer Rübenenernte von 98,79 (75,42 Doppelzentner, einer Rohzukererzeugung von 15,58 (12,97) Millionen Doppel-zentner, das ist 14,02 (11,57) Mill. Doppelzentner Ter-brauchszucker. Die Ausbeute stellt sich durchschnittlich auf 15,62 (16,93) vom Hundert. Besonders starke Steigerun-gen in den Ernteziffern weisen Schlesien (zugänglich 79,4 v. H.), Hessen (mehr 79,3 v. H.) und Rheinland (mehr 42,8 v. H.) auf.

### Weinversteigerung.

(S.C.B.) Heilbronn, 2. Nov. Mittwoch nachmittag wurden im Wingerhaus die hiesigen Gesellschaftsweine versteigert. Im Ganzen wurden angeboten 883 Hektoliter, davon waren 325 Rotwein und 558 Weißwein. Die Preise bewegten sich zwischen 8600 und 13 000 M. Bei Schwarzriesling wurden erzielt 8600 bis 9850 M, bei Trollinger 10 500—13 000 M, bei Weißwein mit Riesling 10 000—11 450 M, bei Weißriesling 10 000—11 700 M pro Hektoliter. Im Ganzen dürfte ungefähr die Summe von 9,7 Millionen M eingegangen sein.

### Märkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Nov. Dem Most o b s t m a r k t auf dem Nordbahnhof waren am 31. Okt. und 1. Nov. 16 Wagen aus Württemberg zugeführt. Der Preis be-trug für 200 Ztr. 52 000—56 000 M, im Kleinverauf 300—340 M pro Ztr. Auf dem Wilhelmsplatz kostete der Ztr. 350—380 M. Silberkaut auf dem Charlotten-platz kostete 550—600 M der Ztr. bei einer Zufuhr von 5000 Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evang. Gottesdienste.

am Reformationsfest, 5. Nov., 7, 8. 1/10 Uhr Predigt, Beichte und Abendmahl; Kirchenhor: O Herr Dein göttlich Wort, Dekan Zeller, Eingangslied „Ein feste Burg“, 1/11 Uhr Sonntagsschule, 1 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Abend-gottesdienst im Vereinshaus: „Luther und die schwärme-riischen Bewegungen seiner Zeit, Stadtpf. Lang, Donners-tag 8 Uhr Bibelstunde, Dekan Zeller.

#### Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 5. Nov. 8 Uhr Frühmesse, 1/10 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre, 2 Uhr Andacht; Mo-natag 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. Werktags heilige Messe 1/8 Uhr, Donnerstag um 8 Uhr.

#### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 5. Nov. vorm. 1/10 Uhr Erntedank-fest, Pföher, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Bezirks-Erntedankfest, Mi t t w o c h 8 Uhr Bibel und Ge-beistunde.

Stammheim: Vorm. 10 Uhr Predigt, Strobel, nachm. kein Gottesdienst, Mi t t w o c h 8 Uhr Bibelstunde, Pföher.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Galm. Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Galm.

„Die Post hat Ihr betrogen! Der schwarze Punkt wird mikroskopisch untersucht, Ihr werdet wieder vorgeladen!“

Das Mikroskop ergab den schwarzen Tupfen auf der Kö-nigsnafe. Die chemische Untersuchung ergab —

„Nu möchte ich bloß wissen, warum Sie mir nich wieder vorjelen haben?“ wunderte sich die Thomas.

„Seien Sie doch froh.“

„Ne, nu jerade will ich's wissen,“ stemmte sie die Arme in die Hüften und den Fuß in die Postamtsvorstandsstüle, „wo sie nichts zu suchen hätte!“

„Nichts zu suchen — jawoll — meine Ehre habe ich zu suchen — eine Betrügerin habt Ihr mir jehelzen —“

„Es ist gut, Sie können gehen.“

„Ja jeh nich. Ja habe mir beim Rechtsanwakt erkun-digt. Schriftlich muß et mir bescheinit werden, daß der schwarze Tupfen uf der Nase —“

„Ausgeschlossen!“

„Jut, id werde durch den Anwalt —“

„Seien Sie vernünftig. Ich will Ihnen gern bezeugen, daß Sie nicht betrogen —“

„Und daß der Tupfen —“

„Es geht nicht, gute Frau.“

„Jute Frau! Erst war ich 'ne Kanakel! Uf mir selber bleibt der Fleck, wenn er nich ufjeklärt —“

„Er ist aufjeklärt, chemisch aufjeklärt —“

„Als wat?“

„Als — als — na ja, kurz und gut — von einer Flieje, Sie verstehen.“

Mutter Thomas reißt es resolut die Arme wieder in die Hüften: „'n Fliejenkisch? — dat is — dat is 'ne beese Sache.“

„Durchaus nicht, die Sache ist erledigt.“

„Erledigt? Also war et 'ne englische Flieje, wo uf die englische Königsnafe —“

„Hinaus!“

„Ja jeh ja schon — aber nu denken Sie man bloß, wenn det ene deutsche Flieje — Jottejott, et jabe enen neuen Weltkrieg, enen Fliejenweltkischkrieg . . .“

**Stammheim.  
Die Wählerliste**

für die am Sonntag, den 10. Dezember ds. Js., stattfindende  
**Wahl des Gesamtgemeinderats**  
ist vom Sonntag, den 12. November 1922 ab, 1 Woche  
lang auf dem Rathaus in Stammheim zur allgemeinen  
Einsicht angelegt. Auf die am Rathaus in Stammheim  
und am Gebäude von W. Würsch, Station Teinach ange-  
schlagene Bekanntmachung wird verwiesen.  
Schultheiß Krauser.

**"Concordia Calw".**  
Zu unserer  
**Abendunterhaltung**  
am Samstag, den 4. November abends  
1/2 8 Uhr im Weiß'schen Saal laden wir  
unser verehrl. Mitglieder ergebenst ein.  
**Der Ausschuß.**  
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

**Schreiner-Innung.**  
Am kommenden Sonntag mittags 2 Uhr findet im  
Gasthaus zum „Dhjen“ hier eine  
**außerordentliche Versammlung**  
statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

Wir laden unsere Mitglieder  
am Dienstag, den 7. Nov.  
abends 8 Uhr ein zu einer  
**Haupt-Versammlung**  
in den „Bädischen Hof“.  
Gegenstand derselben bildet  
die Neuzeitung der Miet-  
preise nach dem Reichsmiet-  
gesetz, sowie die Erhöhung des  
Mitgliedsbeitrages. Infolge  
der hohen Kosten ist es uns  
nicht mehr möglich, auf unsere  
Mitglieder durch die Zeitung  
in gleichem Maße wie bisher  
einzuwirken. Auch kann von  
der Leitung des Vereins nicht  
erwartet werden, daß sie Mit-  
glieder, welche unsere Ver-  
sammlungen zubeziehen unter-  
lassen haben, nachträglich durch  
die anderen Vorträge belehrt.  
Man veräume deshalb nicht,  
zu erscheinen.  
**Haus- u. Grundbesitzer-  
Verein Calw e. V.**

**Sonntag, den 5. Nov. 1922**  
**Wanderung**  
Schweinsbachtal—Altburg.  
Abmarsch 2 Uhr Nachmittags  
vom Brühl.  
Führer: Hartmann.

**Freie Bäcker-  
Innung Calw.**  
Von morgen ab kostet:  
1 Paar Weiden 24 Mk.  
jeo. einz. Stück 12 Mk.  
1 we. bes. Laibe 120 Mk.  
1 Kg. markenfr.  
Schwarzbröt 180 Mk.

**Landwirte!**  
Zur Bekämpfung von  
Krankheiten d. Schweine  
(pez. Krampf) u. Rotlauf,  
z. Aufzucht u. Erhaltung  
eines gesunden Tier-  
bestandes gebraucht  
einzig und allein die ächte  
Hirsa-Universal-  
Komposition  
Niederlage in der  
Neuen Apotheke  
Calw.

**Uhren**  
jeder Art  
**Silber-  
waren**  
(Geschenk-  
artikel)  
**Optik**  
Lieferung von  
Kassensillen  
empfiehlt  
**E. Schönen,**  
Uhrmacher und Optiker,  
**Bad Liebenzell.**  
Reparaturen reell  
und prompt.

Unterhaltene  
**Benzin- oder  
Petroleum-Pumpe**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter B. 256  
an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

**Verloren** ging vom  
Bainhof  
bis Badstraße ein brauner  
**Lederhandschuh.**  
Abgegeben gegen Beloh-  
nung in der  
Buchhandlung Kirchherr.  
**Weizenmehl 0,  
Weizenanmehl,  
Roggenzutmehl,  
Meiße, unter**  
empfiehlt  
**Otto Jung.**

**Kaufe  
Felle** aller  
Art  
Jakob Eberhardt,  
Badstraße 342.  
Verkaufe  
**8 Sack rhen  
Zement**  
Landhaus Schweizer,  
Hirsau

**Breitenberg,  
Sege ein 13 Monate altes  
Kind**  
dem Verkauf aus.  
**S. Väter.**  
Unterhalt. starken 2—3kg.  
**Davoser** gesucht.  
Gefl. Angebote mit Preisang.  
u. N. 256 a. Geschäftsst. ds. Bl.

**Bekanntmachung des Oberversicherungsamts, betreffend die  
Erhöhung der Ortslöhne (Reichsversicherungsordnung § 149).**

Vom 30. Oktober 1922 Nr. A. 28. 298.  
Die mit Bekanntmachung vom 30. Juni 1922 (Amtsblatt des Ministeriums des  
Inneren S. 205) gegenüber den Sätzen vom 17. Dezember 1921 (M.-N.-Bl. S. 330) um  
100 vom Hundert erhöhten Ortslöhne werden mit Rücksicht auf die fortschreitende Ent-  
wertung des deutschen Geldes um weitere 300 vom Hundert, also auf das Achtfache der  
Sätze vom 17. Dezember 1921, erhöht.  
Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab gelten folgende Sätze:  
**Ortslohn der Versicherten:**

Versicherungs- amtsbezirk	unter 16 Jahren		von 16—21 Jahren		über 21 Jahre	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
9. Calw	96	80	160	112	224	160

Pfleiderer.

**Bekanntmachung des Würt. Oberversicherungsamts,  
betreffend die Neuzeitung der durchschnittlichen Jahres-  
arbeitsverdienste land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.**

Vom 30. Oktober 1922 U. 15. III. 61.  
Die am 23. Dezember 1921 (Staatsanzeiger Nr. 306 21 u. Minist.-Amtsblatt 1922  
S. 8) festgelegten durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste land- und forstwirtschaftlicher  
Arbeiter werden mit Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung erhöht und mit Wirkung  
vom 1. Januar 1923 an in nachstehender Weise neu festgelegt.  
**Uebersicht über die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste  
land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.**

**A) Landwirtschaftliche Arbeiter.**

Gemeinden, für welche die Festsetzung gilt	Versicherte über 21 Jahren		Versicherte zwischen 16 und 21 Jahren		Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
III. Gruppe sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks Calw	50400	37800	40500	30300	28500	22800	9600	8400

**B) Forstwirtschaftliche Arbeiter.**

Forstamtsbezirke, für welche die Festsetzung gilt	Versicherte über 21 Jahren		Versicherte zwischen 16 und 21 Jahren		Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
I. Gruppe Englödterle	89100	68900	71400	53400	50100	39000	16800	14400
II. Gruppe Hirsau, Hofstett, Liebenzell, Stammheim, Teinach.	81000	60000	64800	48600	45300	36600	15300	12900
III. Gruppe alle übrigen Forstamtsbezirke, Wildberg.	72900	54600	58500	43800	40800	32700	13500	11700

Für die Körperschafts- und Privatverwaltungen sind die staatlichen Forstamtsbezirke,  
innerhalb deren die erstgenannten Waldungen liegen, bezüglich der durchschnittlichen Jahres-  
arbeitsverdienste maßgebend. Pfleiderer.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

**Wir drucken**

\*  
**PLAKATE  
FORMULARE  
ZEITSCHRIFTEN  
KATALOGE, PROSPEKTE  
WERTPAPIERE  
ZIRKULARE  
WERKE**  
\*  
**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei**  
Fernsprecher 9. Calw Lederstrasse 151.

Stuttgart, den 1. November 1922.  
Senefelderstraße 76 B.  
Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Stammhalters**  
zeigen in großer Freude an.  
**Paul Zahn Rechnungsrat und Frau Gertrud**  
geb. Waiblinger.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und  
Bekannte von Stadt und Land, zu unserer am  
Samstag und Sonntag, den 4. und 5. Novbr.,  
in unserm eierlichen Haus, im Gasthaus zum  
„Dhjen“ in Calw stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen.  
**Paul Schwämmle,**  
Sohn des Gustav Schwämmle, Metzger und  
„Dhjen“-Wirt.  
**Sofie Schab,**  
Tochter des Friedrich Schab, Küstermeister und Wirt.  
Kirchgang 1/2 Uhr.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und  
Bekannte zu unserer am Samstag, den 4. Novbr.  
1922, stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
in das Gasthaus zur „Krone“ in Stammheim  
freundlichst einzuladen.  
**Karl Schäuble, Tagelöhner, Stammheim.**  
**Monika Schwägele, Edelweiden.**  
Kirchgang 12 Uhr.  
Wir bitten dies statt besonderer Einladung  
entgegennehmen zu wollen.

**Bei Zeiten spar Dein Gut  
Armut im Alter wehe tut!**  
Auch die kleinsten Beträge können auf unserer  
Sparkasse angelegt werden.  
**Spar- u. Vorschussbank Calw.**

**Damen- und Kinder-Hüte**  
**Geschw. Gutmann**  
W.-stl. 28 **Pforzheim** Tel. 368.

**Färberei Strubberg**  
**Chem. Waschanstalt.**  
Annahmestelle: Nane Schaible, Badstr.

Ich suche für sofort  
oder später ein fleißiges  
**Mädchen**  
das schon gedient hat.  
Frau Eug. Wackenhuth,  
Kupferschmiede,  
Stuttgarterstraße 695.

Junger Beamter, 30  
Jahre, sucht mit bravem,  
schönem Mädchen aus Stadt  
oder Land Briefwechsel  
zwecks  
**Heirat.**  
Angebote unter N. 257  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Alle Musikinstrumente  
für Haus und Orchester von  
den einfachsten Saiten- bis  
zu den feinsten Künstler-  
Instrumenten, aller Zubehör,  
Saiten u. f. w. in reicher  
Auswahl empfiehlt  
**Musikhaus Cuth,**  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Arkadenknechtlich-Rohbrücke  
Großhandlung Einzelverkauf  
Ausführung all. Reparaturen  
und Stimmen.

**Pünktliche  
Frau**  
für eine Abendstunde  
Puharbeit baldigst  
gesucht.  
Von wem, sagt die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

**Suche  
für sofort tüchtigen  
Pferdebedienten**  
der die Landwirtschaft  
versteht.  
**E. Hartmann zum „Schiff“.**

Der Dollar unterliegt  
zwangsläufig  
ipso facto  
bielen Sta-  
gen, ob die  
nahmen ge-  
gierung ha-  
eine Stabi-  
eine auslä-  
der Reichs-  
gestellt we-  
auf Erfolg-  
frage eine

Ueber die S-  
kimmtes.  
anlagt gef-  
für die E-  
Land nicht  
nehmen, d-  
gehen wir  
nicht zu e-  
Lloyd Geo-

Die Lage ist  
gänge im  
in Italien  
beiden La-  
über Deut-  
lung im L-  
mittelenro-  
wünschen.

De-  
gegen die  
auf deu-  
Genf, 3.  
der heutigen  
der Auschuß  
des Unterau-  
bern beschlo-  
tungsrat zu  
Dankundge-  
deutschen Re-  
chenantrag  
wenigstens e-  
Genf, 3.  
führung de-  
der heutigen  
einen ziemli-  
mittagsdebat-  
Reichsministe-  
nung und e-  
tonung folge-  
tel und Weg-  
Reiseleiter  
Fragen zu E-  
weiß nicht, o-  
ich genau un-  
rung und tie-  
beitern erfaß-  
treier hier n-  
Präsident de-  
ich hier zu E-  
möglich gene-  
gestürzt ist w-  
den Glanben  
großer Einbr-  
Worte lösten  
Versammlung  
aus. Wiffell  
Uebersetzung  
deutsche Abor-  
die deutsche  
dent Bur i-  
tig, daß er W-  
schenfrage zu  
in ihrer Entf-